

Wo ist das Problem?

Gebietsfremde Pflanzen sind eines der größten ökologischen Probleme des 21. Jahrhunderts.

Die ökologischen Folgen:

Die invasiven Pflanzen können die natürliche Vegetation völlig beherrschen und dichte, durchgehende Pflanzenteppiche bilden. Sie nehmen den anderen Arten den Platz weg und das kann bis zur Schädigung eines Ökosystems führen. In manchen Fällen kann ihre Entwicklung die Artenvielfalt verringern.



Die wirtschaftlichen Folgen

Die Vermehrung dieser Pflanzen kann beachtliche wirtschaftliche Folgen haben. Wenn sie sich erst einmal in der natürlichen Umwelt eingewöhnt haben, ist es sehr schwierig, ihre Entwicklung aufzuhalten. Die Mittel, die eingesetzt werden müssen, sind äußerst kostspielig. In diesem Faltblatt erfahren Sie mehr!

Die Folgen für die öffentliche Gesundheit

Manche invasiven Pflanzen können Probleme für die öffentliche Gesundheit verursachen. Der Saft des kaukasischen Bärenklaus kann z. B. bei Berührung mit der Haut ernsthafte Verbrennungen verursachen. Der Pollen des beifußblättrigen Traubenkrauts ist ein starker Allergieerreger, der heuschnupfenähnliche Beschwerden hervorruft.



Das Projekt LIFE Alterias

Ein Projekt, drei Kampagnen, drei Ziele

Alterias ist ein Kommunikationsprojekt, das darauf abzielt, den Gartenbausektor für die Problematik der gebietsfremden Pflanzen zu sensibilisieren. Drei Informationskampagnen werden in Belgien durchgeführt. Dabei werden drei Ziele verfolgt:

1. Das Bewusstsein der Ziergärtner wecken.
2. Erkennung von Alternativen und einer guten vorbeugenden Ausübung dieser Alternativen.
3. Begleitung dieser Akteure bei ihrer Anwendung.

Im gesamten Projektverlauf sollen die Zielgruppen durch vielfältige Kommunikationsmittel informiert werden: Internet, DVD, Faltblätter und Ratgeber, Konferenzen, Medienkommunikation, usw.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.alterias.be - Kontakt: info@alterias.be

Das Programm LIFE

LIFE ist ein umfangreiches Programm der Europäischen Union zur Förderung von Umwelt- und Naturschutzprojekten. Seit 1992 hat LIFE zahlreiche Projekte unterstützt, für eine Gesamtsumme von 1,35 Milliarden Euro.

Die Partner des Projektes



Université de Liège, Gembloux Agro-Bio Tech
Unité Biodiversité & Paysage
www.fsagx.ac.be



PCS
Proefcentrum voor Sierteelt
www.pcsierteelt.be



Centre Technique Horticole de Gembloux
www.cthgx.be



FOD Volksgezondheid, Veiligheid van de
Levensmiddelenketen en Milieu
02/524.97.97 (Contact Center)
info@health.fgov.be

Die Co-Finanzierer des Projektes



Bildnachweis: S. Vanderhoeven, E. Delbart, N. Pieret, M. Halford, RPS group plc, R. Roletschek, Loughborough University, Mirgolth, N. Pipet, PCS, H. Ghyselincq, J. J. Bakker, P. Brusselen et G. Duhayon - Mitarbeit: M. Halford, S. Vanderhoeven, L. Heemers, C. Mathys, S. Wallens, D. Rebella, E. Branquart

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Verantwortlicher Herausgeber: Dirk Cuypers, FOD Volksgezondheid, Veiligheid van de Voedselketen en Milieu, Victor Hortaplein 40 bus 10, 1060 Brüssel. D/2010/2196/02 | Gestaltung: www.tostaky.be

Alternativen zu invasiven Pflanzen

Die Prävention beginnt in unseren Gärten



Sagten Sie, invasive Pflanzen?

Bestimmte exotische Pflanzen können sich in der Natur verbreiten und sich dort unkontrolliert vermehren...

Wer würde glauben, dass eine Pflanze unweitschädigend sein kann? Und doch...



Seit Jahrhunderten importiert der Mensch exotische Pflanzen aus allen vier Himmelsrichtungen. Die meisten dieser Arten sind völlig unproblematisch. Einige wenige dieser Pflanzen sind jedoch eine ernsthafte Bedrohung für die Umwelt. Wenn sie außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets eingeführt werden, wachsen manche dieser Pflanzen sehr schnell und vermehren sich unkontrolliert in der Natur. Die bekanntesten unter ihnen sind der kaukasische Bärenklaus, das ursprünglich aus dem Himalaya stammende drüsige Springkraut oder der japanische Staudenknöterich. Aber es gibt noch viele andere. Es handelt sich um invasive Pflanzen (oder gebietsfremde, wuchernde Pflanzen)...

Man findet sie überall: in Städten und Wäldern, auf Wiesen, in Teichen und an Bachläufen. Wer weiß, vielleicht haben Sie solche Pflanzen sogar in Ihrem eigenen Garten und wissen es nur nicht!



Invasive Pflanzen sind teuer, sehr teuer!

Es gibt sie überall in Europa. Die Pflege der befallenen Lebensräume ist schwierig und kostspielig.

England
Pontischer Rhododendron
50 Millionen € für
100 000 ha Wald

Niederlande
Spätblühende
Traubenkirsche
Mehrere Millionen €
in 30 Jahren

Deutschland
Kaukasischer Bärenklau
12 Millionen €/Jahr

Frankreich (Marais Poitevin)
Heusenkraut
662 000 € in drei Jahren

Ein einziger Alptraum für
Landschaftspfleger!

Der Mensch, sein Garten... und die gebietsfremden Pflanzen

Wussten Sie schon, dass die meisten invasiven Pflanzen zunächst als Zierpflanzen eingeführt wurden? Sie haben sich aus den botanischen Gärten, Gärtnereien, Parks und Gärten gestohlen und sind in die natürlichen Lebensräume eingedrungen. Viele Probleme haben so angefangen...

Eine kleine Anekdote...

Der japanische Knöterich gelangte in Europa um 1847 zu Beliebtheit, als er in den Niederlanden von der Gesellschaft für Agrikultur und Gartenbau die Goldmedaille für die „interessanteste“ Pflanze des Jahres erhielt. Seitdem wurde er in zahlreichen Parks und Gärten angepflanzt. Er zählt derzeit zu den problematischsten Pflanzen.

Viele von uns sind Nutzer von Zierpflanzen: Gärtnereien, Gemeindedienste für öffentliche Grünanlagen, Garten- und Landschaftsbauer oder auch Hobbygärtner. Diese Pflanzen gehören zu unserem Alltag. Sie erfreuen uns in unseren Parks und Gärten.

Leider sind manche von ihnen invasiv. Der Mensch ist dabei ein wichtiger Vektor für die Verbreitung dieser Arten. Er transportiert sie und pflanzt und verbreitet sie überall in der Welt.

Vorbeugen ist besser als Heilen!

Vorbeugen bedeutet, richtig über die Risiken zu informieren, die diese Pflanzen mit sich bringen, um ihre Verbreitung einzuschränken. In der Tat ist es besser, Neueinführungen zu vermeiden, als zu versuchen, diese Pflanzen in den Griff zu bekommen, wenn sie sich erst einmal in der Natur verbreitet haben. Das ist einfacher und billiger. Aber gebietsfremde Pflanzen sind außerhalb von wissenschaftlichen Kreisen weiterhin wenig bekannt. Aufklärung und Bewusstseinsbildung sind daher vonnöten.

Was können wir tun?

Es gibt Alternativen. Die Einhaltung weniger einfacher Verhaltensregeln genügen, um gemeinsam die Risiken der Einführung invasiver Pflanzen verringern. Hier einige Beispiele:

1. Die schwarze Liste der invasiven Pflanzen kennen.
2. Keine gebietsfremden Pflanzen anbauen.
3. Den Anbau von einheimischen Pflanzen bevorzugen.
4. Grünabfälle, die gebietsfremde Pflanzen enthalten, nicht in der freien Landschaft entsorgen... sie können dort wieder wachsen.

Verhaltensregeln für den Gartenbau

Eine Lösung besteht darin, Verhaltensregeln auszuarbeiten, die eine oder mehrere Vorsorgemaßnahmen vorschreiben. Diese Regeln müssen mit dem Gartengewerbe verhandelt und besprochen werden, um geeignete Maßnahmen vorschlagen zu können, die den Verwendern von Zierpflanzen gerecht werden. Anschließend steht es allen Akteuren, die etwas für die Umwelt tun möchten, frei, diese Verhaltensmaßregeln anzunehmen.

Die Gärtnereiverbände in Belgien beteiligen sich an diesem durch Beteiligung bestimmten Ansatz. Sie unterstützen das Alterias-Projekt.

Welche gebietsfremden Pflanzen gibt es in Belgien?

Die gebietsfremden Pflanzen wurden von Wissenschaftlern auf eine schwarze Liste und eine Liste zur Überwachung gesetzt. Auf der schwarzen Liste, die die problematischsten Pflanzen umfasst, stehen derzeit 35 Arten. Hier einige Beispiele...

Diese Liste ist nicht erschöpfend.
Weitere Informationen zu diesen Arten finden Sie auf
der Website

www.alterias.be

Wasserpflanzen

- Nadelkraut (*Crassula helmsii*)
- Großer Wassernabel (*Hydrocotyle ranunculoides*)
- Großblütiges Hersenkraut (*Ludwigia grandiflora*, *L. peploides*)
- Brasilianisches Tausendblatt (*Myriophyllum aquaticum*)

Krautartige Pflanzen

- Japanischer Knöterich (*Fallopia japonica*)
- Kaukasischer Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)
- Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)
- Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*, *S. gigantea*)

Sträucher

- Zwergmispel (*Cotoneaster horizontalis*)
- Pontischer Rhododendron (*Rhododendron ponticum*)
- Apfelrose (*Rosa rugosa*)

Bäume

- Eschen-Ahorn (*Acer negundo*)
- Götterbaum (*Ailanthus altissima*)
- Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*)